

BEREICH 8: KOMMUNIKATION

KOMMUNIKATION IM 18. JAHRHUNDERT

Briefkultur

Schon seit Jahrhunderten schickten sich Menschen Briefe, wenn sie sich an verschiedenen Orten befanden und sich Nachrichten zukommen lassen wollten. Im 18. Jahrhundert wurde dann der private Brief zu einem sehr wichtigen Medium, durch das Menschen, z.B. Freunde, Bekannte, Mitglieder einer Familie, miteinander in Kontakt traten und über Entfernungen hinweg persönliche Mitteilungen austauschten.

Besonders bemerkenswert in dieser Zeit sind die Anredeformen in Briefen zwischen Freunden. Damit stellte der Briefschreiber schon durch den Tonfall eine große Nähe zum Adressaten her. Beispiele für solche Anredeformen sind: „Liebste Freundin!“, „Meine beste Freundin!“, „Mein theuerster Freund!“, „Herzallerliebster Freund!“.

Häufige, persönliche Beigaben zu Briefen waren Widmungsgedichte, getrocknete Blumen und Blätter und sogar Haarlocken.

Zum Verschicken wurden die Briefe meist gefaltet und mit einem Siegel versehen.

Briefumschläge waren im 18. Jahrhundert noch recht selten.

Die Briefe wurden dann entweder von Postboten zu Fuß oder zu Pferd oder aber mit der Postkutsche befördert. Je nach Entfernung und Beförderungsmittel konnte der Brief nach einem oder zwei Tagen oder erst nach Wochen beim Adressaten ankommen.

Schreibmaterialien und Schreibgeräte

Papier bestand im 18. Jahrhundert größtenteils aus Lumpen und Stoffresten. Zum Schreiben verwendete man den Kiel einer Gänsefeder. Später, ab ca. 1830, gebrauchte man zunehmend Stahlfedern.

Die im 18. Jahrhundert übliche Tinte zum Schreiben war die Eisengallustinte. Sie bestand aus einem Sud aus abgekochten Galläpfeln, Eisensulfat, Gummi arabicum sowie Wasser oder Wein. Die Tinte wurde üblicherweise mit Streusand getrocknet, der aus einer dem Salzstreuer ähnlichen Streusandbüchse nach dem Schreiben auf die feuchte Tinte gegeben wurde.

Vitrine zum 18./19. Jahrhundert: Reiseschreibzeug aus dem Besitz von J. W. Goethe; Schreibfedern aus dem Besitz von J. G. Herder; Brief (Billet) von Goethe an seine Mutter, Catharina Elisabeth Goethe (Faksimile); Brief (mit Siegel) von J. W. Goethe an Hans Buff (Faksimile)



Ivan
Marijanović

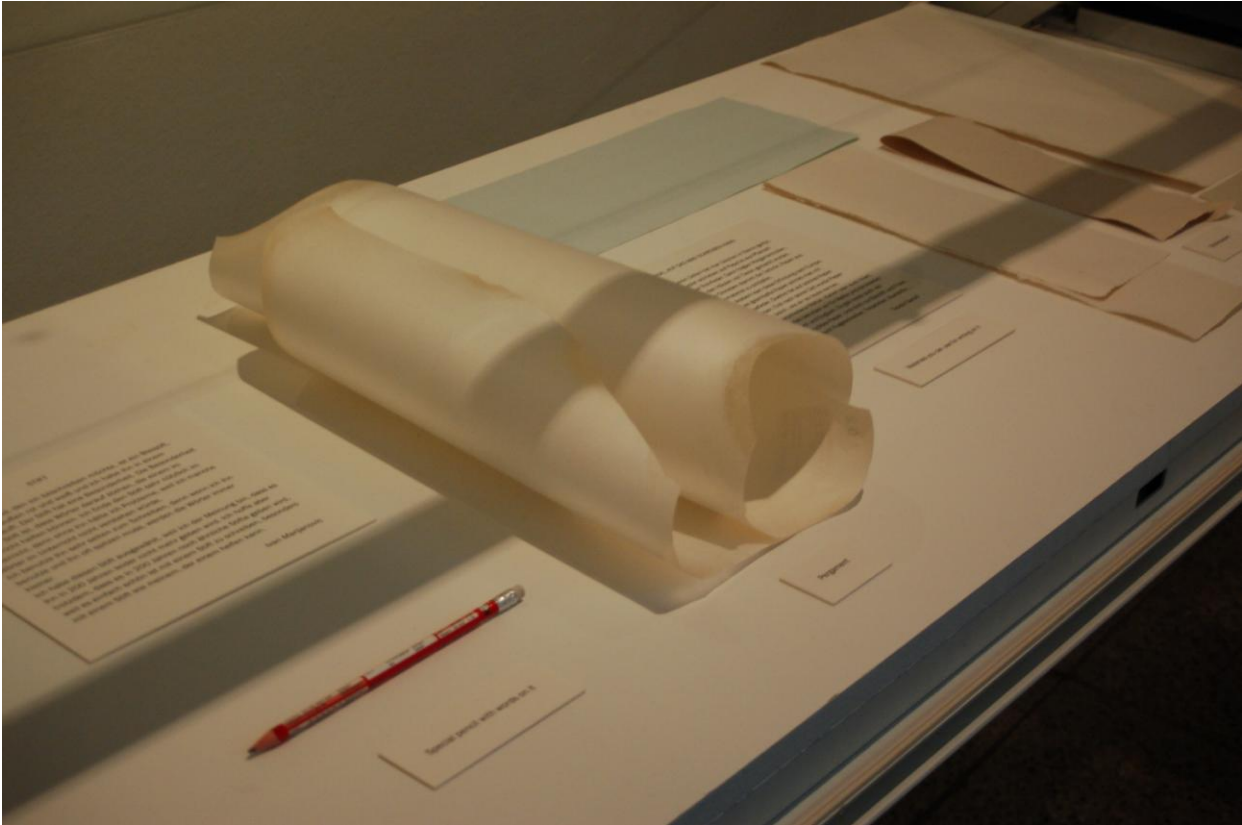


Yanko
Chica



Leo
Yonelli

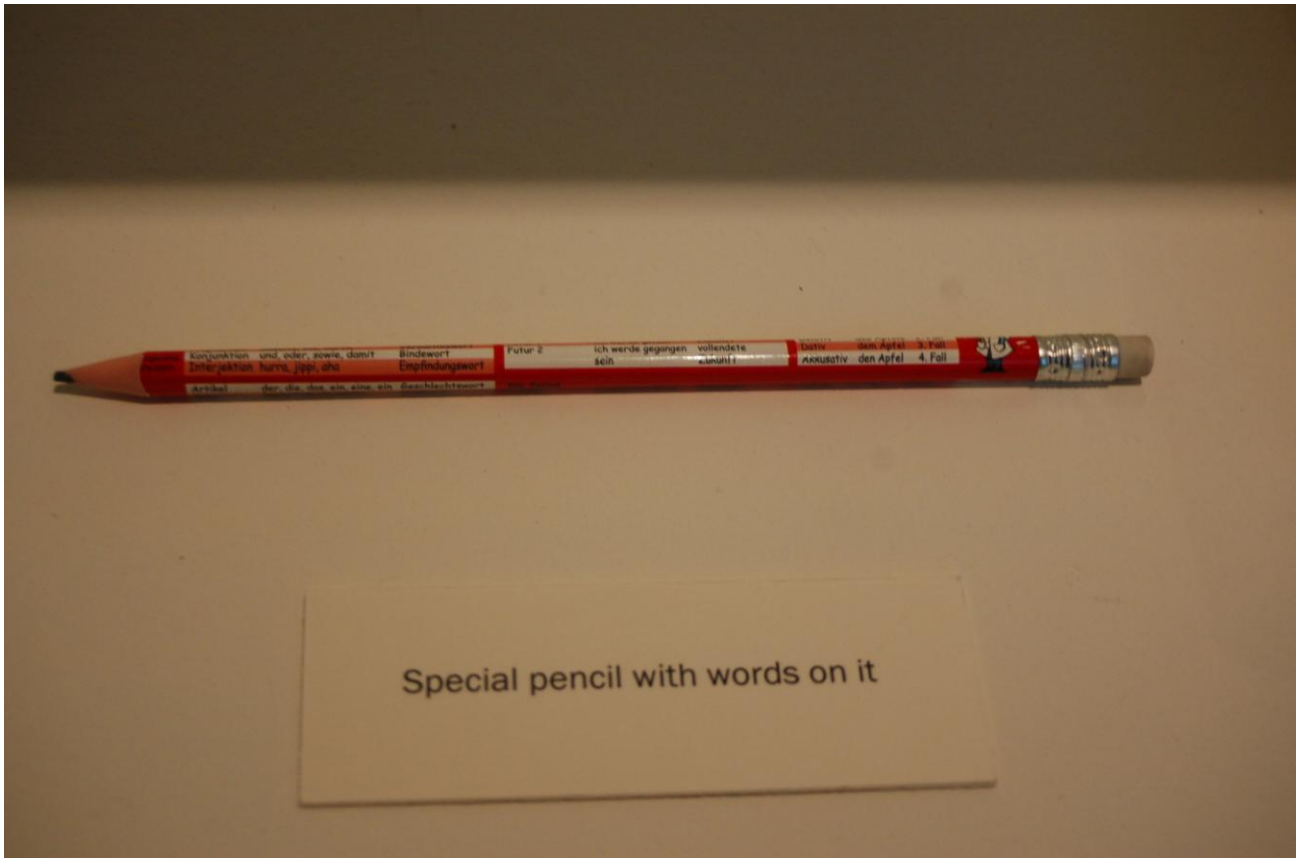
MATERIAL, AUF DAS MAN SCHREIBEN KANN



In früheren Zeiten hat man Zeichen in Steine geritzt. Die Ägypter schrieben auf Papyrus aus Pflanzen mit einer Rohrfeder. Dann folgten Pergamentrollen, die aus den Häuten von Tieren gemacht wurden. Von den Chinesen stammt die Technik, Papier aus Pflanzenmaterial zu schöpfen. Mit den Arabern kam diese Erfindung nach Europa. Auf dieses geschöpfte Papier schrieb man mit der Gänsefeder. Goethe hat auf solches Papier geschrieben. Erst nach seiner Zeit wurde Papier aus Holz üblich, wie wir es heute kennen. Es gibt verschiedene Blätter. Kariert oder auch liniert. Die karierten benutzen wir für Mathe und die linierten für Deutsch und Englisch. Es gibt heute auch viel bunt bedrucktes Papier. Und nicht nur Bleistift und Füller, sondern auch Kugelschreiber, Tintenkiller, Buntstifte ...

Teodor Sarolli

STIFT



Der Gegenstand, den ich beschreiben möchte, ist ein Bleistift. Der Stift ist außen rot und weiß und ich habe ihn in einem Kiosk gekauft. Der Stift hat eine Besonderheit. Die Besonderheit an dem Stift ist, dass Wörter darauf stehen, die einem im Unterricht helfen können. Ich finde den Stift sehr nützlich im Unterricht, denn ohne ihn hätte ich Probleme, weil ich manche Wörter im Unterricht nicht verstehen würde. Ich benutze ihn sehr selten zum Schreiben, denn wenn ich ihn benutze und ihn oft spitzen muss, werden die Wörter immer kleiner. Ich habe diesen Stift ausgewählt, weil ich der Meinung bin, dass es ihn in 200 Jahren leider nicht mehr geben wird. Ich hoffe aber trotzdem, dass es in 200 Jahren noch ähnliche Stifte geben wird, weil es einfach schön ist mit einem Stift zu schreiben, besonders mit einem Stift wie meinem, der einem helfen kann.

Ivan Marijanovic

ALTES HANDY



Ein Handy ist ein Gerät, mit dem man anrufen, spielen, chatten, Filme gucken, Fotos machen etc... kann. Aber mit einem alten Handy kann man nur anrufen und manchmal spielen.

2010 habe ich dieses Handy gekauft. Das Handy war so cool für mich, ich wollte nichts anderes, jetzt aber liegt das Handy auf meinem Schreibtisch. Mein Handy ist schon alt, es geht nicht mehr an. ☹

Mein Handy ist nicht mehr cool, ich kann keine Fotos machen, Musik hören etc. Heutzutage bedeutet ein Handy viel mehr als nur anrufen. Wer nicht ein neues Handy hat, hat überhaupt kein Leben.

Wir nehmen ein Beispiel ... ein Junge, der kein Handy hat: Wie ruft er an? Wie schickt er E-Mails? Wie kann er mit den anderen Leuten kommunizieren? (Ich meine, wie kann er schnell mit anderen in Kontakt treten?) Kann er nicht! Denn heutzutage braucht jeder ein Handy. Für mich ist mein altes Handy immer noch schön, aber ich brauche ein neues.

Yanko Chica Tigre